

Essaywettbewerb – „Der echte Ring, vermutlich ging er verloren“

Gregor van der Kallen

Wer sucht, der verbindet

Eine menschliche Nervenzelle lässt sich im Wesentlichen in drei grobe Abschnitte unterteilen: Dem Hauptkörper, welcher den Zellkern sowie dessen Fortsätze (Dendriten) zusammenfasst, dem Axon, sowie den Synapsen. Nachdem ein elektrischer Impuls von den Dendriten aufgenommen wurde, fließt jener über den Zellkern zum Axon, einem langen Fortsatz, welcher sich vom Zellkörper hinweg erstreckt. Dieser ist von vielen Schutzschichten, den Myelinscheiden, umwickelt, welche sich jeweils in kurzen Abständen voneinander trennen. Jene Abstände, wenn man sie als solche bezeichnen möchte, werden in der medizinischen Fachsprache „Ranvier’sche Schnürringe“ genannt. Diese machen es möglich, dass ein elektrische Impuls, welcher das Axon durchläuft, quasi „saltatorisch“ weitergeleitet werden kann. Dies bedeutet, dass der Reiz jeweils von einem Schnürring zum anderen, also über die Myelinscheiden, in gewisser Art und Weise „springt“. Durch diesen Prozess kann ein elektrischer Reiz innerhalb der Nervenzelle äußerst schnell weitergeleitet werden. Kommt der Nervenimpuls schließlich zu den Synapsen, welche das Ende der Nervenzelle darstellen, kann dieser durch diverse Neurotransmitter sowie deren Rezeptoren im sogenannten synaptischen Spalt an die nächste Nervenzelle weitergeleitet werden.

Dies wäre somit allerdings nur eine äußerst grobe und ungenaue Erklärung eines unvorstellbar komplizierten -wenn zugleich natürlich auch sehr interessanten- Vorgangs, welcher von unzähligen chemischen sowie physikalischen naturwissenschaftlichen Gesetzen bestimmt ist. Allein das Axiom, dass Positive und Negative Elemente einander stets anziehen, spielt hinsichtlich der elektrischen Leitfähigkeit des Nervs eine äußerst entscheidende Rolle. Doch in diesem Zusammenhang wäre ein noch tieferes Eindringen im Sinne von Aktions- und Ruhepotentialen, Chlorid und Kalium-Ionen sowie Adenosintriphosphaten, welche allesamt für eben diese elektrische Leitfähigkeit im Nerv relevant sind, wohl eine Aufgabe für einen medizinischen Experten.

Durch die Tatsache, dass diese gerade beschriebenen Prozesse in einer nur schwer zu begreifenden Geschwindigkeit stattfinden, ist es dem Menschen möglich, neben unzähligen willkürlich- sowie automatisch ablaufenden Muskelbewegungen, die Tag für Tag ausgeführt werden, auch eine unvorstellbare Menge an Sinnesreizen im Gehirn verarbeitet werden können. Alleine durch das Auge verarbeitet das menschliche Gehirn etwa 1000 Bilder pro Minute, was etwa 17 Bildern pro Sekunde, sowie eineinhalb Millionen Bildern am Tag entspricht. Abgesehen davon besitzt der Mensch neben seiner Intelligenz, also der Fähigkeit des Lernens und Begreifens, die Gabe des Erinnerns und der Vorausplanung. Es ist ihm im Normalfall daher ohne weiters möglich, sich an das vor ein paar Sekunden oder Minuten Geschehene -selbstverständlich mit so manchen Ausnahmesituationen- nahezu perfekt erinnern zu können. Diese Fähigkeit lässt sich unter dem Begriff Kurzzeitgedächtnis zusammenfassen, ohne welches der Mensch wohl kaum zu irgendwelchen Arbeiten und Aufgaben fähig wäre. Zudem können durch die Fähigkeit des Erinnerns sogar ganze Tage oder sogar Wochen auf grobe Weise rekonstruiert werden, und bestimmte Informationen oder erlebte Momente können oft ein ganzes Leben im menschlichem Gehirn gespeichert werden, und das alles im Grunde genommen nur aufgrund zahlreicher chemischer Prozesse, welche in unseren Nervenzellen stattfinden. Schließlich gilt es die

Tatsache zu bedenken, dass ein Gehirn zum Großteil schlussendlich aus solchen -vorhin beschriebenen- Nervenzellen besteht.

Durch all diese Fähigkeiten, welche das menschliche Gehirn besitzt, sei es die Verarbeitung von Sinnesreizen oder die Fähigkeit, diese zu speichern und jederzeit abrufen zu können, entsteht bei jedem einzelnen Individuum als Mensch eine eigene Form des Bewusstseins. Es entsteht also das, was im Allgemeinen als „Geist“ bezeichnet wird. Dieser „Geist“ ist nüchtern betrachtet schlicht und einfach eine Kombination aus allen intellektuellen, moralischen, kreativen sowie sozialen Fähigkeiten, welche schlussendlich „nur“ Resultate unserer eigenen Wahrnehmung darstellen. Der Geist ist somit kurz gesagt eine „Produktion“ unseres Gehirns. Und unser Gehirn ist eine „Produktion“ unzähliger miteinander kooperierender Nervenzellen. Daraus resultierend könnte man also durchaus behaupten, dass die Realität, in der Form wie sie von unserem Geist erfasst wird, ein Endprodukt des bereits im Laufe des Lebens und im diesem Moment Wahrgenommene ist. Es ist dem Menschen somit, um ein Beispiel zu geben, völlig unmöglich, sich eine weitere Form des Raumes, eventuell eine vierte Dimension, vorstellen zu können. Zu einer derartigen Aufgabe ist das Gehirn, und daraus schlussfolgernd unser Geist, schlicht nicht in der Lage. Das menschliche Gehirn kann nur bereits aufgenommene Informationen verknüpfen und dadurch neue Kenntnisse herleiten, nicht aber etwas völlig Neues, von üblichen Naturgesetzen abweichendes, erschaffen. Und gerade dies wäre bereits selbst ein solches ein Naturgesetz, welches sich niemals ändern wird.

Doch allein die Anlage, bereits Vorhandenes zu begreifen und zu verstehen, ist ein absolutes Wunder, welches in den gesamten breiten des Universums ein absolutes Phänomen darstellt. Die Fähigkeit eines Lebewesens, in dem Fall des Menschens, sich eine eigene Realität mithilfe von einer Vielzahl an perfekt ablaufenden physikalischen und chemischen Prozessen zu bilden, ist wahrhaftig unglaublich. Nachdem allerdings genau diese eigene Realität wie erwähnt abhängig von schlichten Sinneswahrnehmungen ist, dennoch aber für jedes Lebewesen auf Erden etwas Einzigartiges ist, ließe sich wohl zurecht behaupten, dass jedes einzelne existierende Individuum mit seinem Geist eine eigene Realität schafft, welche im Grunde genommen auch nicht beeinflusst werden kann. Somit könnte dementsprechend gesagt werden, dass in jedem menschlichen Kopf eine eigene Art „Universum“ entsteht, völlig abhängig von allen bereits beschriebenen Fähigkeiten unseres Geistes. Unser Gefühl für Zeit im Allgemeinen zum Beispiel entsteht somit durch die Anlage, sich erinnern, aber auch in eine mögliche zukünftige Situation vorausblicken zu können. Denn könnte unser Gehirn keine einzige Sinneswahrnehmung für nur eine Millisekunde speichern, woher würden wir dann wissen, dass es Zeit überhaupt gibt?

Durch die Einschränkung des menschlichen Verstandes durch gewisse Naturgesetze ist es dem Menschen also nicht möglich, Realität in ihrer tatsächlichen Form wahrnehmen, verstehen und begreifen zu können. Dennoch gilt der Mensch als ein Wesen, welches, gerade wegen der Kombination aus der Fähigkeit des Verstehens und der dennoch vorhandenen Unfähigkeit, aus einem gewissen Rahmen zu denken, von einer großen Neugierigkeit hinsichtlich des „Überirdischen“ erfüllt ist. Gerade weil es ihm unmöglich ist, gewisse Dinge erklären und begreifen zu können, war die Suche nach einem über alles stehenden „Gott“ immer ein wichtiges Element. Seit es den Menschen gibt, sucht er etwas, was sozusagen „mehr“ ist, als es mit menschlichem Verstand begreifbar wäre. Fragen, wie etwa die nach der Entstehung des Universums oder die nach der Bedeutung des eigenen Lebens und des Todes, beantwortet man seit Jahrtausenden mit der Existenz einer überirdischen Kraft, welche, je mehr über diese nachgedacht wird, immer mysteriöser und rätselhafter erscheinen mag. Ob es sich um die vielen Götter bei den alten Römern und Griechen, Allah im Islam, Yahweh im Judentum oder Gott im Christentum handelt, sie alle sollten im Grunde genommen eine Erweiterung der selbst wahrgenommenen Realität sein, indem sie für die Schöpfung des Lebens sowie für die Bestimmung des Lebensweges, oder für weitere philosophische Fragen eine Antwort geben sollten. Es ist also die

Suche nach dem „mehr“, welche seit bereits sehr langer Zeit Menschen antreibt, etwas wie einen „Gott“ zu suchen. Und wie erwähnt braucht der Mensch anhand seiner Neugier und seinem Interesse diese Suche, um sich selbst sowie die Welt besser verstehen zu können.

Auch die Sehnsucht nach der Erlösung nach dem Tod oder dem Finden des ewigen Friedens, wie sie in fast allen Weltreligionen vorkommt, rührt genau aus dem Willen, die wahrgenommen Realität zu erweitern und die Hoffnung nach jenem „mehr“ zu wecken. Und diese Sehnsucht steckt in jedem einzelnen Menschen in einer gewissen Form tief in seinem Inneren. Es gibt somit zum Beispiel zahlreiche Persönlichkeiten, welche bestimmte Verschwörungstheorien hinsichtlich der Existenz von Außerirdischen annehmen, welche sich in gewisser Weise bereits in der Menschheitsgeschichte in Form von bestimmten Zeichen offenbart haben sollten. Oftmals werden diese Leute als naiv, unüberlegt, oder schlicht und einfach verrückt dargestellt, wobei sich deren Beweggründe für ein solches Denken im Wesentlichen gar nicht allzu sehr von denen gläubiger Menschen unterscheiden mögen, ganz unabhängig davon, wie hoch die Sinnhaftigkeit solcher Anschauungen sein mag. Religion ist die Suche nach etwas für unseren Geist Unantastbaren, einer Macht oder Kraft, welche man im Christentum zum Beispiel „Gott“ zu nennen pflegt. Und in einer gewissen Art und Weise könnte man mit Berechtigung sagen, dass dies ein wichtiges Element des Menschseins selbst ist.

Und genau darum geht es. Religion ist eine Suche, und nicht die falsche Annahme etwas für die Menschheit völlig Ungreifbares bereits gefunden zu haben. Egal ob Judentum, Islam, Buddhismus oder Christentum, es gibt wohl keine Religion, welche auch nur im Ansatz dazu in der Lage wäre, die Frage nach einem Gott, Yahweh oder Allah tatsächlich klären zu können. Auch wenn bestimmte verschiedene Ansätze zur Vorstellung solcher Gottheiten durchaus ihre Berechtigung haben sollten, darf dennoch nie vergessen werden, dass jeder einzelne, als frei denkender Mensch, selbst die Aufgabe hat, seinen eigenen Bewusstseinshorizont in Frage zu stellen und nach dem zu Suchen, was dem Menschen, wie bereits erwähnt, an Wissen, Macht, und Erkenntnis fehlt. So spricht man im Buddhismus beispielsweise von einem mysteriösen Nirwana, einem Zustand, in welchem man von allen Sorgen, Ängsten, sowie negativen menschlichen Trieben frei sein sollte. Was man sich darunter allerdings genau Vorstellen kann, bleibt ungeklärt, wie etwa jene Frage nach einem Gott oder Ähnlichem. Nachdem man den Menschen allerdings im Endeffekt durchaus als eigenen Herr seiner Realität betrachten kann, ließe sich wohl sagen, dass es etwas Derartiges wie einen Gott bereits in dem Moment gibt, an dem man an ihn glaubt, und daraus folgernd nach ihm sucht. Jeder Mensch selbst erzeugt dadurch eine Art „eigener Religion“ entstehend durch seine eigene Wahrnehmung.

Über verschiedene Glaubensrichtungen hinsichtlich deren Wahrhaftigkeit zu streiten, ist also im Grunde genommen völlig kontraproduktiv sowie sinnlos. Denn in einer Religion darf es sich nicht um eine beinahe gedankenlose Annahme von bereits gegebenen Vorstellungs- und Denkensregeln handeln, sondern soll es sich um die gemeinsame Suche nach etwas Derartigem wie Gott, Allah oder Yahweh drehen. Und genau dies könnte Menschen, gerade jene, welche unterschiedliche Glaubensrichtungen vertreten, aufgrund von Bereicherungen der eigenen Glaubensansicht miteinander verbinden, und nicht zum Streiten über eine ohnehin ungreifbare Wahrheit bringen. Denn diese Wahrheit, die gibt es für den Menschen nicht, und das ist doch letzten Endes auch der Grund, warum es Religionen überhaupt gibt.